

# Nikolaikirche: Klartext von Förderchef Wittig!

Von Veronika Müller

Weiterkämpfen oder aufgeben? Der Förderverein Nikolaikirche will endlich eine Entscheidung zum Ikareum und ist von dem seit Wochen dauernden Hickhack der Politik genervt. Die Mitglieder fordern nun ein klares Ja oder Nein und fragen: Sind 25 Jahre Engagement nichts wert?

**ANKLAM.** „Wir sind im Moment völlig ratlos.“ Peer Wittig, Chef des Förderkreises Nikolaikirche, ist sauer, richtig sauer. Ein Mann, den normalerweise kaum etwas aus der Ruhe bringen kann. Doch dieses nach seinen Worten „Hickhack“, das derzeit um das geplante Ikareum betrieben wird, ärgert ihn. Und nicht nur ihn. Auch seine Mitstreiter, von denen einige seit 25 Jahren um das zum Ende des Zweiten Weltkriegs zerstörten einstigen Gotteshauses im Herzen Anklams kämpfen, haben die Nase voll.

Darum auch gestern der Hilferuf in Form eines offenen Briefes an Ministerpräsidentin Manuela Schwesig (SPD), endlich zu handeln. „Denn zu sehen, wie nach unter nicht selten heftigen Streitereien gefasste Entscheidungen der Stadt einfach so revidiert werden, das macht ärgerlich. Und verstehen kann das wohl kaum noch jemand.“ Bleibe die Frage, was sind Entscheidungen der Stadt und anderer zuständiger Behörden denn eigentlich wert, wenn sie aus parteitaktischen Gründen einfach über Bord geworfen werden können?

Dabei waren die Anklamer aus Sicht Wittigs auf einem guten Weg. Politik, Denkmalschützer und Ehrenamtliche sagten Ja zu einem Projekt, das die Möglichkeit biete,



Diese Aufnahme aus den 1970er Jahren zeigt, wie viel die Anklamer bereits geschafft haben beim Wiederaufbau ihrer Nikolaikirche. Es gab nur wenige, die damals daran glaubten, dass die Wunden des Zweiten Weltkrieges jemals „geheilt“ werden könnten, bis 1994 der Förderkreis einfach die Ärmel aufkrepelte und loslegte.

FOTO: STEINTOR-MUSEUM

ein historisches Gebäude mit kreativen Ideen fit für die Zukunft zu machen, es also in die moderne Zeit zu holen. Und das hat Anerkennung gefunden bei Politik, Touristikern und Kulturhistorikern weit über die Region und das Land Mecklenburg-Vorpommern hinaus, ja sogar im Ausland. 20000 Besucher jedes Jahr sprechen auch eine eigene Sprache. „Gilt das alles nichts?“ Peer Wittig weiß es nicht.

Aber es muss etwas passieren, und zwar schnell. „Wir sind im Wettlauf mit der Zeit.“ Die Nikolaikirche ist trotz aller Maßnahmen derzeit noch nicht fit genug, um Jahre darauf zu warten, dass es weiter geht mit dem

Ikareum-Projekt. Dann sei all das Geschaffene futsch. „Wir erwarten, dass in Schwerin jetzt klare Ansagen gemacht werden. Entweder ein Ja oder ein Nein zum Ikareum. Dann müssen wir damit leben und möglicherweise neu denken“, sagt der Förderkreisleiter. Es müsse jetzt endlich mal Schluss sein mit „Ja, aber...“ und anderen Ausreden. Zu viel Geld und Energie seien in das Vorhaben Ikareum schon über die vergangenen Jahre geflossen. „Warum wurde da nicht gesagt: Lasst es sein? Nein, sogar Fördermittel und andere Projekthilfen sind geflossen. Da kann man dann doch nicht einfach mal sagen: April, April, schön war’s, aber wir haben keine Lust mehr.“



Peer Wittig, Chef des Förderkreises Nikolaikirche.

FOTO: VERONIKA MÜLLER

Noch hat der Förderkreis keine Antwort auf all seine Fragen von der Landeschefin Schwesig erhalten. Aber Wittig gibt die Hoffnung nicht auf. Manchmal passieren ja doch Wunder...

**Kontakt zur Autorin**  
v.mueller@nordkurier.de